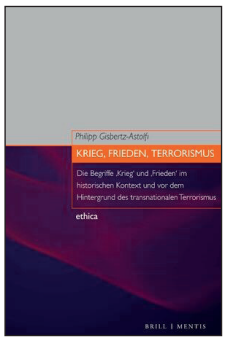

Philipp Gisbertz-Astolfi

Krieg, Frieden, Terrorismus

Die Begriffe ‚Krieg' und ‚Frieden' im historischen Kontext und vor dem Hintergrund des transnationalen Terrorismus

ethica, Band 44
2024, Brill/mentis, Paderborn, 296 S., 89,00 €
ISBN 978-3-95743-335-0

Vielfach ist inzwischen in wissenschaftlichen, wie öffentlichen Debatten davon die Rede, dass wir uns in einer multiplen Krisenkonstellation befinden. Teil dieser Gemengelage ist auch eine sich im Umbruch befindliche Weltordnung. Die Frontstellung zwischen den USA und der Sowjetunion als Supermächte im Kalten Krieg ist ebenso Vergangenheit wie die darauffolgende Periode, die durch eine Hegemonialstellung der USA charakterisiert werden kann. Neue große Volkswirtschaften und geopolitisch an Bedeutung gewinnende Großmächte wie China und Indien, neue Bündnisse wie die BRCIS-Gemeinschaft, regionale Vormachtstellungen einzelner Staaten und nicht zuletzt eine zunehmend autoritär auftretende Trump-Administration in den USA tragen zu einer sicherheits-, geo- und wirtschaftspolitisch komplizierten Weltlage bei. Außerdem sind Kriege, Wirtschaftskriege, imperiale Strategien, instabile Staaten und terroristische Akte Teile einer neuen Realität geworden. Dieser kurze – und zweifellos zu erweiternde – Umriss zeigt, dass es für eine normativ an Frieden ausgerichtete politische Bildung neuer Orientierung bedarf. Es braucht einen nüchternen Blick auf Krieg und Frieden in einer aufgeregten Welt, insbesondere für die Rahmung und Arbeit der politischen Bildung, für ihre Abwägungen, welchen Themen, Zielen und theoretischen Bezüge sie sich widmet. Hilfreich sind gegenwärtig daher grundsätzliche Einordnungen von für internationale Konflikte zentralen Begriffen, wie dies Philipp Gisbertz-Astolfi in seiner Dissertationsschrift „Krieg, Frieden, Terrorismus. Die Begriffe ‚Krieg' und ‚Frieden' im historischen Kontext und vor dem Hintergrund des transnationalen Terrorismus" aus philosophischer, ideengeschichtlicher und rechtlicher Perspektive vornimmt. In Anbetracht der Komplexität geostrategischer und friedenspolitischer Politikansätze ist es gewinnbringend, dass der Autor interdisziplinär arbeitet. Obwohl diese Schrift zur Promotion in der Philosophie angefertigt wurde, zeigt sich hier auch seine rechtliche Expertise, die er mit seiner juristischen Promotion bereits im Jahr 2017 zum Ausdruck brachte.

Der Fokus der Schrift liegt auf dem Verhältnis von „transnationalen terroristischen Organisationen und den diese bekämpfenden Staaten" (S. XVII), das mit den Anschlägen vom 11. September 2001 und den Einsätzen zum mutmaßlichen, von der damaligen US-Regierung unter George W. Bush ausgerufenen „Krieg gegen den Terror" an Bedeutung gewann. Für den Autor sind dabei die Fragen zentral, „was überhaupt unsere bisherigen Begriffe von Krieg und Frieden bedeuten und inwiefern der aktuelle Grenzfall des transnationalen Terrorismus sowie dessen Bekämpfung in dieser Hinsicht sinnvoll als Krieg zu verstehen sind" (ebd.). In einem ersten Teil widmet sich Gisbertz-Astolfi relevanten Stationen in der Philosophiegeschichte. Die prägnanten Bezüge zu relevanten Theoretikern der Philosophie und politischen Theorie sind verständlich geschrieben und daher auch als kurze Einführungstexte lesbar. Einen Fokus legt er auf Reflexionen über den „Naturzustand", den unter anderem Thomas Hobbes, John Locke oder auch Jean-Jacques Rousseau nutzten, um die Beziehung von Individuen, Recht und Staatlichkeit zu erläutern. Die Auseinandersetzungen um den „Naturzustand" seien bis heute entscheidend dafür, was Krieg und Frieden bedeuten können und was nicht. Angesichts dieser ideengeschichtlichen Analyse lässt laut sich laut Gisbertz-Astolfi bündig auf den Punkt bringen, was unter „Krieg" zu verstehen ist: Es handele sich um ein „Interaktionsverhältnis zwischen Staaten […] oder zwischen Staaten und organisierten Gruppen um die Staatsführung […], und zwar die […] gewaltsame Konfliktaustragung und politische Letztentscheidungskompetenz." (S. 252) „Frieden" lässt sich demnach nicht ausschließlich ex negativo definieren, nicht bloß als gegenteiligen Zustand des Krieges, sondern vor allem positiv als „Ordnung nicht-gewaltsamer Konfliktlösung" (ebd.).

Im zweiten Teil des Buches beschäftigt sich Gisbertz-Astolfi mit dem transnationalen Terrorismus und verbindet dies mit seinen begriffshistorischen Abwägungen. Dabei kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass Terrorgruppierungen nicht als Kriegsparteien bezeichnet werden könnten, da diese weder staatliche Organisationen noch „geeignete Parteien eines Bürgerkrieges" (S. 253) seien. Diese Ansicht ist nicht theoretisch-abstrakt aufzufassen, sondern hat ethische, juristische und politische Konsequenzen: Von einem „Krieg" kann bei dem sogenannten „Krieg gegen den Terror" nur bedingt die Rede sein, was unter anderem bedeutet, dass hier das Kriegsrecht nur gelten kann, „wenn es keine Alternative gibt" (S. 253). Insofern sei Terrorismus – zunächst paradox anmutend – „ein Verbrechen im Rahmen einer Friedensordnung" (S. 254) und kein kriegerischer Akt. Des Weiteren beschäftigt sich Gisbert-Astolfi mit der Frage, ob „der Begriff des Krieges seine Funktion der Zusammenfassung normativ ähnlicher Situationen besser erfüllen würde, wenn er auf den transnationalen Terrorismus und seine Bekämpfung ausgeweitet würde" (S. 233). Dies verneint er und begründet dies unter anderem damit, dass „Terrorismus oft ein letztes Mittel der (vermeintlich) Machtlosen gegen gravierende Ungerechtigkeit ist" und „für seine Bekämpfung besonders klare und menschenrechtsachtende Regeln ausgearbeitet werden" (S. 249) sollten. Damit eröffnet Gisbertz-Astolfi wiederum einen politikwissenschaftlichen Zugriff auf die Thematik: Internationaler Terrorismus ist erstens als Symptom globaler Ungerechtigkeiten und anderer Krisen zu lesen. Seine Wurzeln sind somit politisch bearbeitbar. Zweitens sind nicht alle Interventionen gegen den internationalen Terrorismus moralisch legitim und in rechtlicher Hinsicht legal. Sie sind drittens nicht zwingend friedensfördernd, sondern können die Weltunordnung, die wir derzeit erleben, verschärfen. Damit ist ein Feld eröffnet, das es auch friedensorientierter politischer Bildung ermöglicht, genauer zu besprechen, welche militärischen Interventionen in Vergangenheit und Zukunft die Welt sicherer gemacht haben und machen oder zum Gegenteil geführt haben und führen.

Das Buch ist eine nüchtern geschriebene Grundlage, die politische Bildungsanbieter dabei unterstützt, unaufgeregter über Krieg und Frieden zu sprechen, als dies gegenwärtig in den tagespolitischen Debatten über militärische Interventionen, Aufrüstung und Waffenlieferungen möglich ist.

Dr. Dominik Feldmann
Justus-Liebig-Universität Gießen
Dominik.Feldmann@sowi.uni-giessen.de

» schwerpunkte

Ingrid Schöll
Geldnöte in immer komplexeren Abhängigkeiten.
Zur förderpolitischen Lage der gemeinwohlorientierten Weiterbildung 11

Gemeinwohlorientierte Weiterbildungseinrichtungen können ihre förderpolitische Lage zum Teil selbst steuern, doch im Umgang mit gravierenden Grundfinanzierungproblemen, Drittmittelabhängigkeiten und Innovationsüberlastungen sind neue Strategien gefragt. Aufbauend auf einer Situationsanalyse empfiehlt der Beitrag vor allem ein vorsorgliches Management, um die Bildungsteilhabe zu verbessern, und eine stärkere Berücksichtigung des bestehenden Fortbildungs- und Forschungsbedarfs.

Alexander Pfeiffer, Thomas Wernbacher & Michaela Wawra
Finanzkompetenz im Zeitalter von TikTok, Krypto und Games 17

Dogecoin, GameStop-Aktien, TikTok-Finanztipps und Lootboxen in Games vermitteln jungen Menschen den Eindruck, mit Glück oder Trendwissen rasch reich werden zu können. Der Beitrag beleuchtet digitale Finanzrisiken im Alltag von jungen Erwachsenen und zeigt auf, wie moderne Finanzbildung in Schule, Familie und Erwachsenenbildung darauf reagieren kann.

Eleonore Freier
Prosilienz und Rendite in der finanziellen Weiterbildung 21

Angesichts weitverbreiteter Geldnöte gilt Finanzielle Bildung als ein gewinnbringender Ansatz zur Förderung der ökonomischen Teilhabe und Absicherung, wobei Individuen die alleinige Verantwortung für ihre finanzielle Situation zugeschrieben wird. Der Beitrag fragt nach den praktischen Folgen dieser politischen Auffassung für die Zielstellungen, Inhalte und Angebotsstrukturen in der ökonomischen Bildung für Erwachsene.

Marion Fleige & Hannah Siemon
Professionalisierung finanzieller Erwachsenenbildung: Ein Forschungsprojekt beschreitet neue Wege 25

Der Artikel skizziert Ausgang und Ziel sowie erste Ergebnisse des Projekts MoTIf zur Professionalisierung gemeinwohl- und sozialraumorientierter finanzieller Erwachsenenbildung. Das Projekt untersucht die Programmplanung und Angebote bzw. Formate und entwirft Inhalts- und Qualitätskriterien sowie Transferinstrumente, um professionelles Handeln zu stärken.

Andreas Mayert
Finanzielle Bildung zwischen Vermögensberatung und Taschenrechner 29

Ausgehend von empirischen Unwägbarkeiten, die die politischen und pädagogischen Finanzbildungsstrategien, -projekte und -diskussionen bislang ausblenden, hinterfragt der Beitrag die gängige Zielgruppenbestimmungen und schlägt alternative Forschungssettings und entsprechende Bildungsprogramme vor, die sich nicht bereits in Hinblick auf bloße Informationsdefizite erschöpfen.

» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Christian Boeser & Florian Wenzel
Mehr STREIT/GEIST wagen! ... 6

» europa

Christine Bertram
Finanzbildung neu denken: Escape-Rooms als Schlüssel zum Lernen ... 8

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Unterirdische Finanzflüsse und himmlische Gnadenströme ... 9

» einblicke

Daniela Rauen, Carmen Rivuzumwami & Dirk Werhahn
Kompetenzen bündeln, Synergien schaffen, Ressourcen effektiv nutzen ... 34

Birgitta August & Gesa Heinbach
Sozialraumorientierte Erwachsenenbildung – ein Brückenbau bei Bildungsdistanz ... 36

Birgit Spies
Digitalisierungspläne als Sparpläne? ... 39

» grundbildung

Cornelius Sturm
Ein Tool für mehr Teilhabe: das digitale „Handbuch“ der
Evangelischen Fachstelle Grundbildung und Alphabetisierung ... 41

» service

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt ... 42

Publikationen ... 43

Veranstaltungstipps ... 51

Impressum ... 54

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN